

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Abonnementspreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pfg., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Kunstlichem Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pfg., mit Botenlohn 1 M. 80 Pfg. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pfg.

Ausgabestellen in Stolp Mollweberstraße 254, in Kummelsburg bei Herrn Rudolph Barke, in Schlane bei Herrn E. A. Jäsch in Stolpmünde bei Herrn M. Jessin jr.

Insertionspreis für die gepaltene Corputheile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reclame für die Aepaltene Corputheile oder deren Raum 20 Pfg.

Nr. 10.

Dienstag, 13. Januar.

Organ für die Handels-, Gewerlichen Interessen

werbs- und landwirthschafts-Sinterpommerns.



Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die Entscheidung des Reichstages über die Kolonialfrage.

Monate sind schon verstrichen, seitdem die Kolonialfrage sich in Deutschland einen sehr hervorragenden Platz in der Tagesdiskussion erworben hat. Wir haben, wie eine überseeische Erwerbung der andern folgte, wie Deutschland nach manchem Streit in den rechtmäßigen Besitz eines ziemlich bedeutenden Colonialgebietes gelangte. Das Togo Gebiet in Westafrika wurde unter deutschen Schutz gestellt, Kamerun, Angra Pequena folgten und jetzt weht auch die deutsche Fahne über reichen Territorien in der Südsee. Die Geschichte dieser Erwerbungen wurde in den von der Reichsregierung veröffentlichten Sammlungen diplomatischer Aktenstücke klar gelegt, kurzum Alles war in Ordnung bis auf Eins: Die Zustimmung des Reichstages zu der Colonialpolitik fehlte noch. Was das deutsche Volk mit Freude begrüßt, mußte seine berufene Vertretung noch in aller Form gut heißen, und die Gelegenheit, bei welcher das zu geschehen hatte, war die erste Geldforderung von 180000 M. für Kamerun.

Schon vor den Weihnachtsferien stand diese Vorlage auf der Tagesordnung im Reichstage. Die langwierigen Etatsberatungen schoben die Verhandlung immer wieder von Neuem hinaus und namentlich ließ der 15. Dezember der Kamerundebatte mit noch vergrößerter Spannung entgegen sehen. Mancher war nicht unbefriedigt über die Entscheidung und sehr ernst gestaltete sich die Lage in allerletzter Stunde. Am Freitag hatte der Reichstag trotz aller Ausführungen des Kanzlers die Summe von 150000 M. zur Beihilfe für die Afrikaforschungen zur nochmaligen Verhandlung an die Budgetkommission zurückverwiesen. Da die Annahme schließlich doch sicher ist, so macht die Verzögerung noch nicht allzuviel aus, welche durch die wiederholte Beratung entsteht. Was würde aber die Folge sein, so fragte man sich, wenn die Majorität des Reichstages auch der Forderung zu Gunsten der Colonialpolitik gegenüber eine solche kühle Haltung einnehmen würde? Es handelte sich jetzt um die verbindliche Entscheidung entweder sofortige kräftige Kolonialpolitik innerhalb des früher vom Reichskanzler aufgestellten Programmes — oder aber um ein fallen lassen der ganzen Frage. Die Entscheidung ist glücklicherweise eine erfreuliche gewesen. Fast einstimmig hat der Reichstag in erster und zweiter Lesung die Kamerunvorlage sofort bewilligt, und der Abg. Windthorst, der ursprünglich eine Commissionsberatung beantragt, gab dieselbe auf, als sich Abg. Richter-Hagen Namens der freisinnigen Partei ebenfalls für sofortige Annahme erklärt hatte. Damit

ist die Durchführung einer ruhigen und soliden, aber trotzdem kräftigen Kolonialpolitik gesichert, und der Reichskanzler kann mit seinem Erfolge zufrieden sein. Im Deutschen Reich aber wird der Beschluß den freudigsten Wiederhall finden.

Bedeutung war es, daß gerade zu der hochwichtigen Beratung die Nachricht von dem siegreichen Gefecht kam, welches unsere braven Seesoldaten am Kamerun gegen die von englischen Kaufleuten aufgehetzten Neger bestanden. Ein derartiges Einschreiten war notwendig, ob Kamerun nun eine deutsche Kolonie war oder nicht; es handelte sich um den Schutz der dort ansässigen Deutschen und der sich daraus ergebenden Pflicht mußte unter allen Umständen gesprochen werden. Hoffentlich wird die erteilte Lehre heilsame Wirkungen für die Zukunft haben. Angesichts der Ursachen dieses Kampfes sind die Mittheilungen erfreulich, welche Fürst Bismarck im Reichstage über Deutschlands Beziehungen zu den übrigen Mächten Europa's gemacht hat. Der Fürst hat betont, daß wir nur von Freunden umgeben sind, daß die Regierungen aller Staaten das Bedürfnis haben, den Frieden zu erhalten. Es bezieht sich das auch auf England. Ja, der Reichskanzler hat wiederholt erklärt, daß die englische Regierung uns keineswegs feindlich gegenüberstehe und daß kein Grund vorhanden sei, aus den Meinungsverschiedenheiten auf colonialpolitischen Gebieten irgend welche kriegerischen Zerwürfnisse zu fürchten. Hoffentlich bestärken diese sehr freundlichen Kundgebungen die englische Regierung noch mehr als bisher, den Aufhebungen englischer Unterthanen in überseeischen Ländern das Handwerk zu legen. Wozu sollen die Bürger zweier Staaten unter einander einen Krieg ausfechten, während die Regierungen im Einverständnis mit einander leben? Fürst Bismarck hat gezeigt, daß Deutschland in jeder Beziehung Frieden will. Möge man das auch anerkennen, nicht nur in London allein aber, sondern auch in Paris. Der Kanzler hat das Entgegenkommen der französischen Regierung bereitwillig anerkannt, ohne sich im geringsten über die deutschfeindliche Pariser Partei zu ereifern.

In jeder Beziehung hat somit die Sonnabendbesitzung des Reichstages Klarheit gebracht. Gesichert ist für uns ein ruhiges Fortschreiten auf dem Gebiete der Colonialpolitik, ein Fortschreiten, aus dem uns voraussichtlich reicher Nutzen entspringen wird. Ein erfreuliches Schauspiel hat auch der Reichstag geboten, indem er diesmal dem Patriotismus den Vorrang vor der Parteiansicht einräumte, und nur die Ehre und die Würde des deutschen Namens im Auge hatte. Auf das Ausland wird gerade diese Ein-

müthigkeit den größten Eindruck machen; sie verleiht der Reichsregierung erst die rechte Energie.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser hat in der ganzen zweiten Hälfte der vergangenen Woche in Folge leichter Erkältung das Zimmer nicht verlassen, ist im Uebrigen aber nicht im Geringsten an der gewöhnlichen täglichen Arbeit verhindert worden. Der Kronprinz stattete seinem erlauchten Vater wiederholte Besuche ab, auch erschien der Reichskanzler zum Vortrage.

Der Kaiser, die Kaiserin, sowie die Prinzen und Prinzessinnen und der Hofstaat, sowie eine ganze Zahl hochgestellter Persönlichkeiten, darunter die Fürstin Bismarck, die Minister etc. stateten am Sonntag der Kaiserin Gräfin Haake zu ihrem 50jährigen Dienstjubiläum einen Gratulationsbesuch ab. Mittags konferirte der Kaiser mit dem Finanzminister und unternahm am Nachmittag eine Spazierfahrt. Später fand Familiendiner statt.

Prinz August von Württemberg, der frühere Kommandeur des Berliner Garderegiments, der dem Kaiser persönlich sehr nahe steht, ist am Freitag auf der Jagd bei Zehdenick, wohin er dem Prinzen Wilhelm gefolgt war, von einem Schlaganfall betroffen. Der Prinz hat in Zehdenick zurückbleiben müssen, wohin der Kaiser sofort seinen Leibarzt Generalarzt Dr. Leuthold geschickt hat. Der Prinz ist 72 Jahre alt. Auch die Tochter des Prinzen, die sich erst kürzlich vermählt, ist nach Zehdenick gereist.

Nach einer späteren Nachricht ist Prinz August von Württemberg nach Berlin zurückgekehrt.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird am 4. Juni d. J. sein 50jähriges Amtsjubiläum feiern. Der 70. Geburtstag des Fürsten ist am 1. April.

Graf Münster, der deutsche Botschafter in London, hat dem Prinzen Albert Victor, dem ältesten Sohne des Prinzen Wales, zu seiner Großjährigkeitserklärung im Auftrage Kaiser Wilhelms den Schwarzen Adlerorden überreicht.

Dem Centralcomitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz sind auf seine Neujahrswünsche vom Kaiser und der Kaiserin Dankschreiben zugegangen, in welchen dem Vereine volle Anerkennung und der Wunsch nach fernerer gedehlicher Entwicklung ausgesprochen wird.

Die Akademie der Wissenschaften in Petersburg hat Geheimrath Dr. Koch in Berlin und Professor Pasteur in Paris zu korrespondirenden Mitgliedern ernannt.

Das erste Blut ist um unsere Colonieen geflossen. Am Kamerun ist es zu einem Ge-

secht zwischen deutschen Seeleuten und aufständischen Negern gekommen, welche die deutschen Ansiedler bedrohten, und dabei ist leider auch ein Matrose getödtet. Zu vermeiden war dies Einschreiten nicht, wenn anders die deutschen Niederlassungen ein für alle Mal gegen feindliche Angriffe sicher gestellt werden sollten, und es läßt sich erwarten, daß diese Energie heilsamen Schrecken verbreiten und künftig Zusammenstöße verhindern wird. Bedauerlich ist es, daß englische Kaufleute die directe Ursache des ganzen Vorfalles sind. Sie haben die Neger gegen die Deutschen aufgehetzt. Von Berlin aus sind natürlich sofort Vorstellungen nach London gesandt. Im Nachfolgenden stellen wir die Berichte über den Verlauf des Geschehens zusammen: Die deutschen Kriegsschiffe „Bismarck“ und „Olga“ langten am 18. December in Kamerun an und landeten am 20. 330 Mann mit 4 Kanonen, weil die Eingeborenen der Ortschaften Hicorytown und Fokstowen den unter deutschem Schutz stehenden König Bell verjagt, seinen Sitz Belltown verbrannt und die deutschen Kaufleute bedroht hatten. Hicorytown wurde bei geringem Widerstande ohne Verlust genommen. Ein Offizier der „Olga“ hatte vernommen, daß der Vertreter Woermann's in Hamburg, Pantenius, von den Eingeborenen von Fokstowen gefangen genommen sei und versuchte mit seiner Abtheilung dessen Rettung. Unter heftigem Feuer landete die Abtheilung in Fokstowen und stürmte einen 100 Fuß hohen Abhang. Dabei wurde der Matrose Bugge getödtet, vier Mann schwer und vier leicht verwundet. Unter letzteren befindet sich Unterlieutenant von Grunhausen. 60 Mann hielten das Plateau des Abhanges 2 Stunden lang gegen 400 Feinde, welche aus Buschwerk und der englischen Mission feuerten. Als Unterstützung anlangte, wurde der Ort mit Hurrah gestürmt und niedergebrannt. Inzwischen wurde der gefangen genommene Pantenius erlöst. Am 21. wurde Fokstowen abermals besetzt und am 22. Hicorytown von der „Olga“ bombardirt. Admiral Knorr verbot jedweden Waffenverkauf und drohte den englischen Aufwiegeln mit Ausweisung. Jetzt ist in Folge der entwickelten Energie die Ruhe völlig wiederhergestellt. Der Kaiser hat den Admiralsitätschef von Caprivi beauftragt, den tapferen Seeleuten seine Anerkennung auszusprechen! — Ein Hurrah ihnen, die Deutschlands Ehre im fremden Welttheile so tapfer gewahrt!

Dem Erscheinen weiterer Aktenstücke über die Colonialpolitik wird in den nächsten Tagen entgegenzusehen.

Die Reichstagscommissionen sind eifrig bei der Arbeit. Die Dampfercommission hat zur Prüfung einiger Detailfragen eine Subcommission

Die Falschmünzer.

Kriminalroman von Gustav Köffel.

Fortsetzung.

„Schon gut,“ unterbrach ihn der Baron, das Buch hinlegend. „Ich habe den Brief hier gelesen.“

„Und was enthält er?“

„Dies selbst, das Aller einfachste.“

Duprat warf Brief und Couvert unbesehen in den offenen Kamin, wo sie sofort zu Asche verbrannten.

„Noch einfacher,“ sagte er. „Du bist ja mein Freund und beiziehst als solcher mein ganzes Vertrauen. Also sage mir kurz, was enthält der Brief?“

„Eine Aufforderung Etwolds zur Umkehr. Er habe sehr Dringendes mit Dir zu besprechen. Du würdest wohl schon aus den Zeitungen wissen, um was es sich handle. Er halte dafür, daß hier ein Racheact vorlege oder eine schmutzige Konkurrenz thätig sei, welche mit der Breittretung dieser Sache den Credit seines Hauses untergraben wolle. Er bedürfte Deines Rathes zur Bekämpfung dieser Gerüchte.“

Duprat lächelte selbstgefällig.

„Und hatte der Commerzienrath selbst untersuchen?“

„Nein, ein „Pro“ und darunter: Leuchtmann.“

Duprat rieb sich vergnügt die seinen Hände.

„Und dieser Brief,“ sagte er, „hat dem Schreiber seine Stellung gekostet.“

„Wieso? Wer ist Leuchtmann?“

Duprat erzählte das Borgefallene. „Und warum verdrängst Du alle besseren Elemente aus der Nähe dieses Mannes?“ fragte der Baron.

„Bessere Elemente,“ spottete Duprat. „Der

rothe Mathies war wohl auch ein besseres Element? Wenn es nach mir gegangen wäre, wäre er schon längst aus dem Hause gewesen und der Mord gar nicht vorgekommen. Aber Etwold zögerte und zögerte, und nun hat er den Braten. Mag er sich satt dran riechen. Leuchtmann war aber meinen Plänen hinderlich. Er wollte sich nicht fügen; also mußte er gehen.“

„Deine Pläne“ sagte der Baron, „die sind es ja wohl, von denen wir jetzt sprechen wollen. Ich möchte sie in der That gern kennen lernen.“

„Und das sollst Du, mein guter Freund,“ entgegnete Duprat, noch einmal des Anderen Hand drückend: „wenigstens so weit sie unser gemeinsames Interesse berühren.“

„Hast Du noch ein besonderes Interesse daran Deinem Chef unsere Pläne dienlich zu machen?“

In Duprats kalten Augen blitzte es auf, eine heftige Röthe bedeckte auf einen Moment seine sonst so bleichen Wangen.

„Ja, ich habe noch ein besonderes Interesse daran, diesen Mann ganz in meine Gewalt zu bekommen,“ zischte er. „Aber frage mich danach weiter nicht. Es thut mir weh, und ich vermüchte Dir jetzt doch keine Auskunft zu geben.“

„Kreuzen sich unsere gemeinsamen und Deine besonderen Interessen irgendwie?“

„Nein, Sie bedenken sich vollständig, und indem Du mir dienst, dienst Du Dir selber.“

„Ich bin beruhigt. Wahre Dein Geheimniß wie Du willst. Ich werde Dich darum nicht be- drängen.“

Der Baron machte ein Gesicht, als wenn er sagen wolle, daß das noch darauf ankäme; aber er entgegnete nur kurz: „Zur Sache also.“

„Du weißt, warum ich Dich nach M. schicke?“

„Das bedarf keiner Rekapitulation.“

„Dennoch haben Deine Bemühungen, den jungen Etwold zu vermehren Spiele und neuen Extravaganzen zu reizen, den erwünschten Erfolg nicht gehabt.“

„Erlaube gütigst. Ich habe ihm circa dreitausend Mark im Spiel abgenommen. Uebrigens sah ich wenig von ihm. Als ich ankam, war er gar nicht da, und es konnte mir auch Niemand sagen, wo er hin sei. Erst am nächst folgenden Abend fand ich ihn zu Hause; doch leugnete er überhaupt fort gewesen zu sein. Er schien nicht aufgelegt, im Gegentheil, er befand sich so zu sagen in einer recht reuemüthigen Stimmung. Erst am nächsten Abend konnte ich ihn wieder zum Spiel bewegen. Er war aber auch da so verstimmt, daß ich ihm nicht mehr abzunehmen wagte, um ihn nicht weiter zu reizen. Am nächsten Tage ließ er sich vor mir verleugnen. Und so fand ich es für gerathener, abzureisen.“

„Mit einem Wort“ ergänzte Duprat verstimmt, „es geht wieder Alles zurück, was auf einen so guten Weg geleitet war. Der Bursche will nicht weiter. Ich sehe ihn noch eines Tages wieder hier.“

„Auch das Beste für ihn und für uns. Hier war ihm doch von allen Seiten beizufommen und wenn ihn Karten und Würfel nicht lockten, so thaten es schöne Frauenaugen. Warum hast Du ihn nur fortgeschickt?“

„Warum? Um meinem Einfluß bei seinem Vater weiter Bahn zu brechen; und Du weißt doch, daß ich da als Vertreter unserer gemeinsa-

men Interessen handle. Dies ist durch mein Intriguenspiel auch gelungen, der Commerzienrath wendet sich von seinem Sohne ab und mir zu, der ihm zuerst die Augen über seinen mißguthen Sproß geöffnet. Hier, wo sich jeden Augenblick Gelegenheit zu einer Verständigung bot und wo auch in gutem Sinne auf Eward eingewirkt werden konnte, durste er nicht bleiben. Er ist auch in M. noch zu nahe. Er muß übers Weltmeer, je weiter, desto besser; aber dazu ist der Alte nicht zu bewegen. Er hat Angst, sein Sohn könne drüben zu Schaden kommen; gerade das, was ich hoffe und wünsche.“

„Ein frommer Wunsch,“ spottete der Baron, der Deiner Dankbarkeit alle Ehre macht.“

„Dankbarkeit!“ rief Duprat verächtlich. Sprich mir von Racheact, und Du hast das Motiv meines Handelns errathen.“

„Racheact? Wieso? Was hat Dir Etwold je anders gethan als Gutes?“

„Raffen wir das,“ wehrte Duprat seinen Freund kurz ab. „Ich sagte schon einmal, daß dies mein Geheimniß bleiben müsse, und ich lasse mich auch zu keinem Geständniß reizen. Ich kann nur wiederholen — Eward muß noch weiter fort. Und da das meiner Ueberredung beim Alten nicht gelingt, mußt Du Deinen Einfluß bei dem Sohn geltend machen, um ihn zu etwas zu bewegen, das sein Verbleiben in der Heimath eben unmöglich macht.“

„Und das wäre?“

„Ein Verbrechen.“

„Zu dem ich Eward verleiten soll? Ich danke, mein Freund. Ich mag für Dich nicht die Rastanien aus dem Feuer holen, daß Du den Genuss davon hast und ich mir die Finger verbrenne. Dazu bin ich nicht dumm genug.“

„Ich wußte, daß Du mir das antworten würdest,“ entgegnete Duprat gelassen. „Aber ich

angeführt und außerdem in in den Verhandlungen in einem einmüthigen Beschlusse ertheilt, als sich Staatssekretär von Bötticher jetzt damit einverstanden erklärt hat, daß auch über die Ausführung des Gesetzes Bestimmungen in dasselbe aufgenommen werden.

Die Budgetkommission hat nach der Ansicht von 10 Millionen auch die Mehrforderungen von 5-6 Millionen im Marineetat bewilligt. Man erkannte einstimmig die Nothwendigkeit der Mehrausgaben, als sich aus den ganzen Verhältnissen, nicht bloß die Colonialpolitik allein, ergebend, an. Der Minister stellte noch einige weitere dringende Neubeschaffungen in Aussicht.

Nachdem der Reichskanzler sich am Donnerstag für eine Erhöhung der Getreidezölle ausgesprochen hat — es ist ihm dafür schon eine Dankagung aus Klöße vom landwirthschaftlichen Verein zugegangen — beginnt die „freie wirtschaftliche Vereinigung“ im Reichstage die Frage ernstlich in die Hand zu nehmen. Der Abg. von Hornstein ist beauftragt, bestimmte Vorschläge für eine Erhöhung auszuarbeiten.

Der Abg. Payer (Volkspartei) hat im Reichstage einen Antrag eingebracht, die Reichsregierung zur Verlage eines Gesetzes betr. Ermäßigung der Gerichtskosten und Revision der Gebührenordnung für Rechtsanwältel aufzufordern. — Das vom Abg. Wesselhauer (nat.-lib.) ausgearbeitete Börsensteuergesetz wird jetzt von der nationalliberalen Partei beraten und dann Namens derselben im Reichstage eingebracht werden.

Dem Reichstage ist jetzt das 4. Verzeichnis der Petitionen zugegangen. Bezüglich der Getreidezölle liegen Petitionen für und gegen die Erhöhung derselben vor, ebenso verhält es sich mit den Petitionen zu dem Börsensteuergesetz des Abg. v. Wedell-Molchow. Eine ganze Reihe von Petitionen spricht sich für das Dampfergesetz aus und macht einzelne Wünsche geltend.

Als Kandidaten für den Limburger Bischofsstuhl, über den Regierung und Kapiol sich verständigen würden, wird der Domprobst Dr. Kayser in Breslau genannt, früher Professor in Paderborn und Seminardirektor in Bielefeld.

Am Sonnabend Abend fand in Berlin eine Gedenkfeier für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Dr. Friedr. Rapp statt.

Der Afrikareisende Stanley ist von seiner Triumpfhöhe in den Rheinlanden wieder in Berlin eingetroffen. Nächst Köln und Frankfurt gab ihm auch Wiesbaden ein Festbankett, bei dem eine Sympathieadresse an den Reichskanzler abgesandt wurde. — Der deutsche Konsul Bey aus Lagos (Bay von Guinea, Westafrika) ist zu längerem Aufenthalte in Berlin eingetroffen.

Die französischen Vorschläge in der ägyptischen Finanzfrage, welche eine neue Anleihe unter Garantie aller Mächte bezwecken, werden in diesen Tagen erfolgen. Man nimmt aber allgemein an, daß die englische Regierung ihnen nicht zustimmen wird, weil es dann natürlich mit der englischen Vorherrschaft am Nil vorbei sein würde. Wenn aber auch dieser Gedanke abermals ins Wasser fällt, etwas wird geschehen müssen, denn sonst ist eines Tages im ägyptischen Staatschaos völlige Ebbe und die ganze Regierungsmaschine steht still.

Zur Bildung eines Centralomitee's zur Veranstaltung von Sammlungen für Spanien hoben die Herren Reichstagspräsident v. Wedell, Oberstlieutenant Fürst Hatzfeldt-Trachenberg, Oberbürgermeister v. Jordanbeck, Polizeipräsident v. Wladai u. A. in Berlin Einladungen zu einer Vorbesprechung ergehen lassen. An Zustimmung und reichen Gaben wird es nicht fehlen, denn das Unglück und die Noth ist weit größer, als in Jiddia.

Die englischen Colonisten in Australien bemühen sich, den Deutschen allerlei Schwierigkeiten zu bereiten. Der auf den Samoainseln vorherrschende deutsche Einfluß ist noch dadurch verstärkt, daß Deutschland drei Siege im Rathe des Königs erhalten hat. Flug hat man von Neuseeland aus die Inseln annectiren wollen. Die englische Regierung hat aber bisher ihre Einwilligung verweigert. Ertheilt sie diese, so wäre sicher ein ernster deutscher Protest zu erwarten. In Neu-Guinea sollen die deutschen Ansiedler von den Eingeborenen verjagt sein. Näheres fehlt aber noch.

Die preussische Regierung wird dem B. A. zufolge 60 Millionen vom Landtage für Neben-

werde Dir den Beweis erbringen, daß Du recht dumm handelst, wenn Du meinen Plänen entgegenwirfst.“

„Ich will Deinen Beweis nicht,“ rief der Baron aufspringend. „Ich weiß Alles, was Du mir sagen könntest. Die Sache liegt ganz einfach so; wenn ich ein Verbrechen begehe, dann habe ich das beruhigende Bewußtsein, daß ein Geständniß nur von mir erlangt werden kann; und natürlich wache ich dann über meine Zunge wie über jede meiner Handlungen. Wenn ich aber einen Anderen dazu verleite, so laufe ich jede Stunde Gefahr, durch seine Unbesonnenheit, seine Reue und was dergleichen mehr, verrathen zu werden; und Du weißt doch, daß der geistige Urheber eines Verbrechens schwerer bestraft wird, als der Verbrecher selbst.“

„Mit einem Wort, wir haben Furcht,“ spottete Duprat.

„Nicht wo es mich allein betrifft!“ entgegnete der Baron fest. „Ich befehle vor keinem Verbrechen zurück, wo es mein Interesse zu fördern gilt. Aber mein Schicksal in die Hand eines Schwächeren legen — nein.“

Duprat lachte kalt und höhnisch. „Nicht hieltest Du also nicht für einen solchen,“ sagte er, „als Du Dich mir als Falschmünzer entdecktest und mich bewogst, meine Stellung zum heimlichen Verräther Deiner Fabrikate mit echten Hundertmarkscheln zu benutzen —“

haben, Auskahn zweier Geleise etc. fordern. Eine Bahn Brannenburg-Hildesheim soll gebaut, der Bahnhof in Münster umgebaut werden.

In Dresden ist ein Arbeiter, welcher bei der Reichstagswahl auf einen falschen Namen gewählt hatte, zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Oesterreich-Ungarn. In Wien macht sich eine lebhafteste Bewegung aus Anlaß der geplanten deutschen Mittelmeerdampferlinie geltend. Der niederösterreichische Gewerbeverein beschloß eine Petition an den Handelsminister, in welcher dieser um seine Verwendung gebeten wird, damit Triest der Ausgangspunkt der neuen deutschen Dampferlinie werde. Gleichzeitig wird den lebhaften Sympathieen der österreichischen Geschäftswelt für die industriellen Bestrebungen Deutschlands Ausdruck gegeben.

Frankreich. Ganz Paris spricht nur von der Freisprechung der Madame Fugues, die Morin erschoss, durch die Geschworenen. Sie soll an den Vater des Todten 2000 Frs. zahlen und die Kosten tragen, das ist Alles. Ihre Wohnung ist mit Blumen und Adressen übersät und die radikalen Organe jubeln. Die verständigen Blätter bedauern den Beschluß des Gerichts und fordern eine Revision der betreffenden Gesetzesbestimmungen. Und in der That, was soll daraus werden, wenn Jeder an einem Feinde, wenn dieser auch ein nichtswürdiger Mensch ist, mit dem Revolver Raue nehmen kann, ohne Strafe fürchten zu müssen?

Anfang Februar gehen 6000 Mann nach Ostasien ab. Die Besetzung von Langson in Tonkin gilt als bevorstehend. Die Truppen sollen dann sofort weiter gegen die chinesische Grenze rücken. Alle diplomatischen Agenten Frankreichs sind angewiesen, China zu verlassen. — Man spricht von einem bevorstehenden Rücktritt auch des Marineministers, der gleichfalls ein Deutschfeind vom reinsten Wasser sein soll.

Italien. Die Absendung einer italienischen Garnison nach Assab am Rothen Meere ruft auf Neue die kaum verstummten Gerüchte hervor, Italien plane umfassende Annectonen. Dazu kommt, daß im Rothen Meere eine ganze Anzahl italienischer Kriegsschiffe vereint ist, noch wird von Rom aus gestritten, die Wahrheit wird sich ja bald herausstellen. — In Italienischen Senat wurde über die Ausweisung des römischen Journalisten Girmeni aus Berlin verhandelt. Der Minister Mancini erklärte, die Ausweisung sei eine gesetzliche Maßregel, die sich jeder Beurtheilung entziehe. Andere auswärtige Korrespondenten seien ebenfalls von der Ausweisung betroffen. Die deutsche Botschaft habe ihn vorher in einer Form von der ganzen Angelegenheit verständigt, die den ausgezeichneten Beziehungen zwischen Deutschland und Italien entsprächen. An eine Rücknahme der Maßregel sei gar nicht zu denken. Damit war die Affaire erledigt. — Das Gesundheitsgesetz für Neapel ist vom Senat ebenfalls angenommen.

Spanien. Portugal. Der spanische Botschafter in Paris, Silveira hat wegen Meinungsverschiedenheiten mit der Regierung seine Entlassung gegeben. Portugal hat die Choleraquarantänen aufgehoben.

Großbritannien. Die Fenier wissen Verräther zu bestrafen. In New-York ist ein ehemaliges Mitglied des irischen Geheimbundes durch einen Degenstich gefährlich verwundet, weil er die Geheimnisse der Fenier ausgeplaudert haben sollte. Das ist nicht mehr der erste Fall, daß die „Unversöhnlichen“ abtrünnige Genossen zu finden wußten.

Amerika. Das amerikanische Repräsentantenhaus in Washington hat die Resolutionen angenommen, welche Informationen über die Kongresskonferenz fordern. — Auf der Landenge von Panama ist eine allgemeine Revolution ausgebrochen. Die Regierungstruppen wurden von den Aufständischen geschlagen. Man fürchtet den Ausbruch eines allgemeinen Krieges. — In Buenos-Ayres ist eine schwere Finanzkrise eingetreten. Ueberall sind plötzlich die Bankdepositen gekündigt. Es macht sich Mangel an Baargeld fühlbar.

Ausland.

England.

London, 12. Januar. Alle Zeitungen sprechen sich zustimmend zu den Erklärungen Bismarcks in der Reichstagsitzung vom Sonn-

„Mein. Ich erkannte in Dir sofort die verwandte Natur, welche mit derselben kalten Berechnung nach gleich hohen Zielen strebt, mit einem Wort einen Menschen, der nach der Verachtung des Mittels nicht fragte, sobald es den Zweck fördert. Ich glaube sogar, daß Du noch sicherer im Wahren von Geheimnissen bist als ich, denn Du bist verschlossener, und Dein kalter Egoismus gestattet kein Aufklammern der Gefühle, wie es bei mir nur zu oft noch eintritt. Ich bin leidenschaftlich, sinnlich und kann mich nicht immer beherrschen; Du bist ohne jedes Gefühl und lauter Berechnung. Da ergänzen wir uns sehr glücklich; auch darin, daß ich infolge meiner höheren gesellschaftlichen Stellung uns Kreise eröffne, in denen ein Umsatz der falschen Noten viel leichter und Entdeckung weniger zu fürchten ist. Du mußt bei Vernichtung der echten mit den falschen Banknoten viel vorsichtiger sein, denn wenn Ihr bei Euren großen Betrieben die Nummern der vereinnahmten und verausgabten Hundertmarkscheln auch nicht notirt, so können dies doch kleinere Käufer, an welche Ihr Zahlungen mit solchen Scheinen leistet; und wenn erst einmal mehrere dieserhalb reklamieren, kann Etwold die Sache bedenklich vorkommen und er einen gewandten Polizeispion mit dem Weiteren beauftragen.“

(Fortsetzung folgt.)

abend aus. Die „Times“ sagt, sie breite sich, das richtige Gefühl, den guten Sinn der Erklärung hervorzubeben. Daß einzelne delikate Fragen zwischen England und Deutschland entstehen könnten, sei wohl möglich, doch liege kein Anlaß zu ernstlichen Mißverständnissen vor. England sei verpflichtet, die legitimen Rechte der übrigen Mächte zur colonialen Ausdehnung zu achten; in Europa habe England Deutschland stets als eine große Sicherheit für den Weltfrieden anzusehen. Ebenso liege auch in der Entfaltung der Colonisationsunternehmungen seitens Deutschlands kein Anlaß zu Beunruhigung für England. — „Standard“ sagt, mit Deutschland deshalb streiten, weil es genommen was England hätte vor ihm nehmen können, sei lächerlich und nicht einer großen Nation unwürdiger als vage unpraktische Eifersüchteleien. — „Daily News“ sagt, so weit sie sehe, habe die deutsche Colonialpolitik überall der unverständigen Panik, welche sie zuerst in England erregte, den Boden entzogen.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolz, 13. Januar.
Bericht über die Verwaltung und den Stand der Stadt-Gemeinde Stolz während der Jahre vom 1. April 1881 bis dahin 1884.
(Auszugsweise mitgetheilt.)
(Fortsetzung.)

Im Lehrpersonal ist nur eine Veränderung vorgekommen. Mit Ablauf des Schuljahres 1883/84 trat Fräulein Marie Hartmann, nachdem sie der Anstalt 20 Jahre ihre Kräfte gewidmet hatte, in den Ruhestand. An ihre Stelle trat Fräulein Pape in das Lehrer-Collegium der Anstalt ein. In der Lehrverfassung ist dadurch eine Erweiterung herbeigeführt worden, daß das Turnen als obligatorischer Unterrichts-Gegenstand aufgenommen worden ist. Die Klassen-Eintheilung der Anstalt ist durch Beschluß der Schuldeputation insofern modificirt worden, als die Selecta nicht als integrierender Bestandteil der Töchterschule gilt. Was die Frequenz anlangt, so wurde die Anstalt während des Schuljahres 1881/82 im 1. Vierteljahr von 253, im zweiten von 240, im dritten von 228, im vierten von 224, während des Schuljahres 1882/83 im 1. Vierteljahr von 230, im zweiten von 230, im dritten von 215, im vierten von 209 während des Schuljahres 1883/84 im 1. Vierteljahr von 228, im zweiten von 229, im 3. von 216, im 4. von 211 Schülerinnen besetzt.

Die Stölper Volksschulen wurden am Schluß der abgelaufenen Verwaltungs-Periode von 2776 Kindern besucht, von denen 1698 auf die Stadtschule und 1078 auf die Freischule entfallen. Da am Ende der vorletzten Periode die Stadtschule 1505 und die Freischule 914 Kinder besuchten, so hat jene um 192, d. h. um 12,83 pCt. diese um 164, d. h. 17,94 pCt. zugenommen. Die im vorigen Jahre belagte übermäßig starke Vermehrung der Freischule, die auf einen abnormen Zufluß armerer Zuzüger nach Stolz schließen ließ, ist hiernach in den letzten drei Jahren nicht so sehr hervorgetreten; vielmehr hat die Zahl der Schulgeld zahlenden und dasselbe nicht zahlenden Kinder wenigstens annähernd in gleichem Maße zugenommen. Die Zahl der neu gegründeten Klassen war eine größere als der oben nachgewiesene Zuwachs an Schülern sie eigentlich verlangt hätte; es war dies aber eine Folge davon, daß es in der vorigen Verwaltungsperiode noch nicht hatte gelingen wollen, die Zahl der Klassen soweit zu vermehren, daß der Ueberfüllung auf allen Stufen abgeholfen gewesen wäre. Es sind im Laufe der drei letzten Jahre gegründet worden in der Stadtschule 5 und in der Freischule 4 neue Klassen, so daß die Stadtschule jetzt 31, die Freischule 16 Klassen hat. Hierdurch sind die übermäßig starken Durchschnittszahlen der einzelnen Klassen so weit herabgesetzt, daß jede Klasse der Stadtschule nur noch 55, jede Klasse der Freischule 67 Schüler zählt, während die Durchschnittszahlen am 1. April 1881 58 bezw. 76 waren.

Der Schulbesuch während der drei letzten Jahre war normal; nur zeitweise machten unter den Kindern verbreitete Haut- und Halskrankheiten zahlreichere Beurlaubungen nöthig.

Von den im vorigen Verwaltungs-Bericht aufgeführten Lehrern verließ der Lehrer Knack am 1. Juli 1881 die Stadtschule, um eine Stelle in Wittstock anzunehmen. Der Lehrer Lemm starb am 9. März 1882, erst 22 Jahre alt. Neu angestellt wurden die Lehrer Voll, Beckmann am 1. Mai 1881, Wittchow, Küther am 1. August 1881, Schulz, Schmalz am 1. November 1881, Stubbe, Lange am 1. April 1882, Schröder, Harnack am 1. October 1882, Lemke am 1. Januar 1883. Die Nachprüfung bestanden die Lehrer Beckmann, Horn II., Benzner, Wolff.

(Fortsetzung folgt.)

— * **Gnadengesuch.** Wie wir s. Z. berichtet, hatten im November v. J. die Geschworenen mit Rücksicht auf das gegen die unberechtigten Auguste Labudde aus Schmolzin aus § 218 und 219 des Strafgesetzbuches erkannte Strafmaß von 6 Monaten Gefängniß unter Anrechnung von 5 Monaten Untersuchungshaft ein Gnadengesuch an Allerhöchster Stelle eingereicht. Dasselbe ist nunmehr zurückgewiesen worden. Die in derselben Sache zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilte verw. Hebeanmie Haase befindet sich zur Beobachtung ihres Geisteszustandes noch im hiesigen Gerichtsgefängnisse.

— **Schiffer-Controlversammlung.** Wir machen darauf aufmerksam, daß morgen Vormittag 10 Uhr die Schiffer-Controlversammlung auf dem hiesigen Schloßhofe abgehalten wird. Zu derselben haben sich sämmtliche Mannschaften der Reserve und Seewehr aus dem Kreise Stolz zu stellen. Der selben Zeit findet in Lauenburg beim Kriegerdenkmal für die Mannschaften des Kreises Lauenburg

die Schiffer-Controlversammlung statt. Unentschuldigtes Ausbleiben wird mit Arrest bestraft. Die Militärpapiere sind mitzubringen.

Schöffengericht.

Sitzung am 12. Januar cr.
(Originalbericht der „Stölper Post.“)
? Vorsitzender: Herr Amtsrichter Jaene.
Schöffen: die Herren Eisenbahn-Betriebs-Secretär Brodowski und Eisenbahn-Betriebs-Secretär Raumann-Stolz. Beamter der königlichen Anwaltschaft: Herr Anwalt Berging.

Um ihren Gänzen ein besseres, fettes Aussehen zu geben, stopfte die verehelichte Arbeiter Therese Schmuchow aus Freez dieselben mit in Stücken geschnittenen Bruden aus und brachte sie so am 29. October v. J. auf den hiesigen Wochenmarkt. Der Schuldiener Brandenburg kaufte eine von den prächtig aussehenden Gänzen, aber — o Schreden — beim Annehmen der Gänzen kamen 200 Gramm Bruden zum Vorschein. W. machte sofort von dem Betrage Anzeige und erhielt die Schmuchow heute dem Antrage gemäß eine Strafe von 14 Tagen Gefängniß.

In der Anklagesache gegen den Kaufmann Albrecht wegen unberechtigten Baltenstechens wurde auch, sowohl vor dem Schöffengericht als vor der Berufungskammer, der frühere Gemeinde-Vorsteher Felgner als Zeuge vernommen. Albrecht wurde in beiden Instanzen verurtheilt. Später äußerte er sich dem Gensdarm Hiller gegenüber, daß der Gemeinde-Vorsteher verschiedene Aussagen gemacht hätte. Wegen Verleumdung wurde A. heute zu einer Strafe von 50 Mark ev. Haft verurtheilt.

Der Verheirathete Albert Stubbe forderte im October v. J. seinen Einwohner Westphal auf, ihm die fällige Miete zu zahlen. W. kam dieser Aufforderung jedoch nicht nach, sondern tractirte den St. mit Stößen. Als St. den Schulzen herbeirief, nahm W. eine so drohende Stellung an, daß auch dieser sich wieder entfernte. Später überließ W. den ruhig in der Scheune arbeitenden St. nochmals und blieb wiederum mit einem Stode auf ihn ein, wodurch St. mehrere Wunden davontrug, sowie eine, wenn auch nicht dauernde, Gehörschwächung erlitt. Das Urtheil gegen Westphal, einen bereits mehrfach, u. A. mit 3 Jahren Zuchthaus wegen Aufruhrs, vorbestraften Menschen lautete auf 6 Monat Gefängniß.

Der Kleinhändler Wagner hier selbst, Langestraße, war vor einiger Zeit wegen unerlaubten Auschankes von Bier zu einer Geldstrafe verurtheilt worden. Er unterließ den Auschank jedoch nicht und wurde er wiederum denuncirt. Festgestellt wurden verschiedene Fälle, welche im September v. J. vorgekommen waren. Die Strafe wurde diesmal auf 80 Mark ev. 20 Tg. festgesetzt.

Ferner wurden verurtheilt: Der Gastwirth Pigorsch zu Vietlow wegen Vergehens gegen den § 368^b des Str. Ges. B. zu 5 M. event. 1 Tg. Haft; der Arbeiter Georg Sorogoz von hier wegen Hausfriedensbruchs zu 14 Tagen Gefängniß; wegen Mißhandlung des in Ausübung seines Amtes begriffenen Hundesängers Dalluhn der Viehtreiber Kubitz zu 2 Monaten, der Viehtreiber Hoffmann und der Vorläufer Hoch je zu 1 Monat Gef.; der Schmiedegeselle Friedrich Fährnich wegen Mißhandlung zu 2 Monaten Gef.; der Tagelöhner Hermann Schmitt, dessen Sohn Carl und der Kutser Schmolz aus Seddin wegen Mißhandlung zu je 14 Tagen Gef.; der Seefahrer Leonhard wegen Mißhandlung zu 6 Wochen Gef.

— **Leichenfund.** Am 11. d. Mt. wurde zu Mellin der Arbeiter Albert Radhel als Leiche aufgefunden. N. war erfror.

— **Bestalozzi-Verein.** Dem soeben erschienenen 12. Jahresbericht des Bestalozzi-Vereins der Provinz Pommern, welcher die Unterstützung bedürftiger Wittwen und Waisen pommerscher Volksschullehrer zur Aufgabe hat, entnehmen wir folgende Angaben: Nach dem vorigen Jahresbericht bestand der Verein aus 38 Zweigvereinen mit 2174 Mitgliedern. Im Laufe des Jahres haben sich in Dabitz, Dammitz und Kummelsburg, und am Schlusse desselben in Glützow und Naugard neue Zweigvereine gebildet und sind dem Provinzialverein theils bereits schon beigetreten, theils haben sie ihren Eintritt in denselben angemeldet. In einigen anderen Orten steht die Bildung von Zweigvereinen bevor. In den meisten Zweigvereinen ist auch die Zahl der Mitglieder gestiegen, so daß die Thätigkeit des abgelaufenen 12. Vereinsjahres als eine befriedigende bezeichnet werden kann. Der Provinzialverein zählt zur Zeit in 41 Zweigvereinen 1800 Lehrer und 443 Nichtlehrer, im Ganzen also 2243 Mitglieder, welche 4712,13 Mark Beitrag gezahlt haben. Zur Unterstützung aus der Provinzialkasse sind 195 Wittwen und 64 Waisen, zusammen 259 Personen vorgeschlagen worden. Die zur Unterstützung zu verwendende Summe betrug 2072 Mark, so daß jede Person nur den geringen Betrag von 8 Mark erhalten konnte. Die Gesamteinnahme des Provinzialvereins belief sich auf 3573,19 Mark, die Ausgabe auf 3213,02 Mark, so daß an Bestand 360,17 Mark verbleiben. Das Kapitalvermögen des Provinzialvereins, welches am Anfang des Vereinsjahres 11 351,96 Mk. betrug, ist in demselben um 863,02 Mk. gewachsen, also auf 22 214,98 Mk. gestiegen. Die Gesamteinnahme der Zweigvereine betrug 3426,94 Mk., die Ausgabe 5465,38 Mk., also der Bestand 3161,56 Mk. Auf die Unterstützung von 226 Wittwen 63 Waisen 3160,55 Mk. verwendet. Wesentliche Einnahmen erwuchsen dem Provinzialverein aus den mit verschiedenen Versicherungsgesellschaften, mit Pianoforte-, Schreibstift- und Nähmaschinen-Fabrikanten abgeschlossenen Verträgen. — Trotz dem nun aber die bevorstehenden Angaben ein erfreuliches Bild für die Wirksamkeit des Vereins ergeben, ist die Noth seiner Pflegebedürftigen doch noch die alte. Es ist daher dringende Pflicht, an dem Werke christlicher Liebe rüstig weiter zu arbeiten und auch dem Verein noch

Kirchliche Anzeige.
Apostolische Kapelle.
 Donnerstag den 15. d. M. Abends
 8 Uhr: Evangelistenvortrag.

Stolz den 13. Januar 1885.
Bekanntmachung.
 Zum Verkauf von Reiser- und
 Strauchholz aus der Loiger Forst im
 Wege Meistgebots und gegen gleich
 baare Bezahlung haben wir Termin
 auf bevorstehenden Sonnabend
 den 17. d. Mts. Vormittags
 9 1/2 Uhr
 im Frischschänke Hofe zu Rathshaus
 Dammig anberaumt.
Der Magistrat.

Auktion.
 Montag den 19. Januar cr.
 Vormittags 10 Uhr werde ich in
 Kleins Hotel aus einer Streitsache
 2 Fässer enth. je 148 Liter Ja
 meico-Rum, 1 Faß enth. 122 Liter
 franz. Cognac
 meistbietend gegen Baarzahlung ver
 steigern.
 Für Reinheit der Waare wird
 garantiert.

Treder,
 Gerichtsvollzieher.
Verein junger Kaufleute.
 Mittwoch den 14. Januar cr.
 Abends 8 1/2 Uhr:
Fragenbeantwortung.
Der Vorstand.

Unterricht
 in der
Buchführung.
 Der Unterricht in der doppelt italieni
 schen Buchführung hat begonnen.
 Mitteilungen zur Beteiligung räumt
 Herr Max Felge nur noch bis
 Donnerstag den 15. Januar cr.
 entgegen.

Der Vorstand
des Vereins junger Kaufleute.
Handwerker-Verein.
 Mittwoch den 14. Januar
 Abends 8 Uhr im Saale des
 Schützenhauses:
Unterhaltung,
 mit darauffolgendem
Tanz.
Der Vorstand.

Stadttheater in Stolp.
 Donnerstag den 15. Januar:
 Zum zweiten Male:
Der Probepfeil.
 Lustspiel in 4 Akten von Oscar
 Blumenthal.
Die Direction E. Hannemann.

Anlage 321,000; das verbreitetste aller
 deutschen Blätter überhaupt; außerdem erschei
 nen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illu
 strirte Zeitung für
 Toilette und Handar
 beiten. Alle 14 Tage
 eine Nummer. Preis
 vierteljährlich M. 1,25
 — 76 Kr. Jährlich
 erscheinen:
 24 Nummern mit Toilet
 ten und Handarbeiten,
 enthalten gegen 2000
 Abbildungen mit Bes
 chreibung, welche das ganze Gebiet der
 Garderobe und Leibwäsche für Damen,
 Mädchen und Knaben, wie für das zartere
 Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche
 für Herren und die Bett- und Tischwäsche
 etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen
 Umfang.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für
 alle Gegenstände der Garderobe und etwa
 400 Muster-Vorgeichnungen für Weiß- und
 Buntschneiderei, Namens-Chiffre etc.
 Abonements werden jedery in angenommen bei
 allen Buchhandlungen und Postanstalten. —
 Probe-Nummern gratis und franco durch
 die Expedition, Berlin W. Potsdamer Str.
 38; Wien I, Operngasse 3.

F. Mattfeldt
 Berlin
 Platz vor dem Neuen Thor 1a.
 epedirt Passagiere
 von Bremen nach
Amerika
 mit den Schnell dampfern des
Norddeutschen Lloyd.
 Reisedauer 9 Tage.

Durch Dampf zum Sieg!
 Trotz allerlei Anfechtungen ist der
 „echte Anter-Pain-Expeller“ heute
 doch das verbreitetste und beliebteste
 Hausmittel. Tausende wissen aus eigener
 Erfahrung, daß es gegen Gicht und Rheu
 matismus nichts Besseres gibt als den
 echten Pain-Expeller! Preis 1 Mk. Bor
 rätig in den meisten Apotheken. Haupt
 Depot: Dr. J. Alsmann, Rürnberg.

Eine Parthie
Weiß-Stickerei
 2000 Meter
 10, 15, 20, 25, 30 Pf. p. Meter
 empfiehlt in großer Anzahl
B. Wunderlich.

**Zwangs-
 Versteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung
 soll das im Grundbuche von Num
 melsburg Häuser Band 4 Blatt No.
 157 auf den Namen des Tuchmacher
 meisters Friedrich Krebs eingetra
 gene in Nummelsburg, Schulstraße
 No. 195 belegene Grundstück
 am 25. Februar 1885,
 Vormittags 10 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Gericht —
 an Gerichtsstelle — Zimmer No. 2
 versteigert werden.

Das Grundstück Haus nebst Zube
 hör mit 0,21 Thlr. Reinertrag und
 einer Fläche von 0,0540 Hektar zur
 Grundsteuer, mit 87,00 M. Nutzungsw
 erth zur Gebäudesteuer veranlagt.
 Auszug aus der Steuerrolle, bes
 glaubigte Abschrift des — Grundbuch
 blatts, — etwaige Abschätzungen und
 andere das Grundstück betreffende
 Nachweisungen, sowie besondere Kauf
 bedingungen können in der Gerichts
 schreiberei 2 des hiesigen Amtsgerichts
 eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden auf
 gefordert, die nicht von selbst auf den
 Ersterher übergehenden Ansprüche, deren
 Vorhandensein oder Betrag aus dem
 Grundbuche zur Zeit der Eintragung
 des Versteigerungsvermerks nicht her
 vorgeht, insbesondere derartige Forde
 rungen von Kapital, Zinsen, wieder
 lehrenden Forderungen oder Kosten, spä
 testens im Versteigerungstermin vor
 der Aufforderung zur Abgabe von
 Geboten anzumelden and, falls der
 betreibende Gläubiger widerspricht, dem
 Gerichte glaubhaft zu machen, widrigen
 falls dieselben bei Feststellung des
 geringsten Gebots nicht berücksichtigt
 werden und bei Vertheilung des Kauf
 geldes gegen die berücksichtigten An
 sprüche im Range zurücktreten.

Diesjenigen, welche das Eigentum
 des Grundstücks beanspruchen, werden
 aufgefordert, vor Schluß des Ver
 steigerungstermins die Einstellung des
 Verfahrens herbeizuführen, widrigen
 falls nach erfolgtem Zuschlag das
 Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch
 an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung
 des Zuschlags wird am 25. Februar
 1885, Vormittags 12 1/2 Uhr
 an Gerichtsstelle verkündet werden.
 Nummelsburg, 1. Januar 1885.
Königliches Amtsgericht.

Gesucht wird zur besseren Aus
 beutung eines deutschen
 Erfindungspatent ein Kapital in der
 Höhe von 6000 Mark.
 Interessenten erhalten nähere Aus
 kunft und sind gebeten, werthe Abrefsen
 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.
 (Nr. 673)

Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg-Amerika
 Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
 mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
 August Bolten, Hamburg.
 Haupt- u. Niederfahrts-Contoir bei
Louis Mundt in Stolp.

Das Wunderbuch
 (6. und 7. Buch Moses) enthal
 tend die Geheimnisse früherer
 Zeiten, sowie auch das vollständige
 sieben Mal versiegelte Buch, ver
 sendet franco für 5 Mark R.
Jacobs Buchhandlung in
Magdeburg.

Särge
 in jeder Größe vorrätig; liefere die
 selben in kürzester Zeit mit innerer
 und äußerer Decoration.
A. Gottberg, Friedrichstr. 17.

Guts-Pachtung
 von 1000—2000 Morgen, am liebsten
 mit eisern Inventar, wird von
 einem tüchtigen Landwirth mit Ver
 mögen pro April oder Johanni d. J.
 gesucht durch **Otto Wirth, Cüstrin**
 2, Getreide- und Güter-Commissions
 Geschäft.
 P. S. Würde auch Gut kaufen bei
 soliden Verhältnissen. Nähe Stadt
 oder Bahn.

G. L. DAUBE & Co.
 Central-Annoncen-Expedition
 der deutsch. und ausl. Zeitungen.
 Central-Bureau: Frankfurt a. M.
 Filialen: Berlin, Göttingen, Leipzig,
 Hamburg, Hannover, Leipzig, Wien,
 München, Paris, Stuttgart, Wiesbaden.
 Prompte Beförderung aller Art
 Anzeigen.
 Bekannte liberale Bedingungen.
 Bei größeren Aufträgen
 Ausnahmepreise.
 Annoncen-Monopol der
 bedeutendsten Journale des
 Auslandes.

Die Annoncen-Expedition
 von
F. W. Feige's Buchdruckerei
 in
STOLP
 vermittelt für alle existirenden Zeitungen Annoncen, berechnet
 weder Porto noch Provision, sondern nur die Originalpreise, er
 spart den Inserenten daher alle und jede Spesen.
**Allen Geschäftsleuten und Privaten zur Er
 theilung gefälliger Ordres bestens empfohlen.**

**Zur Ausführung aller Vermessungs-Arbeiten,
 Schlagsentheilungen etc., Anfertigung von Plänen und
 Karten einzelner Stadt- und Landgrundstücke empfiehlt
 sich der Unterzeichnete.**
**Auch ertheile ich Auskunft und Anleitung in
 Grundbuchsachen für Unkundige.**
Geometer Leiter,
 Schulstraße 2.

Uberschl. Kohlen
 besat t bestes Product en detail
 billigt Waggonweise direct nach jeder
 Bahnstation zum Grubenpreise.
Leo Härms.

Hamburg-Amerika.
 Jeden Mittwoch u. Sonntag nach
New-York

 mit Post-Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
 Auskunft und Ueberfahrts-Berichte bei
Louis Mundt in Stolp.

Anzeiger
für Schlawe.
Inserate
 für die „Stolper Post“ nimmt Herr
C. A. Jasch in Schlawe ent
 gegen.

Theater in Schlawe.
 (Im Saale des Herrn Sengpiel.)
 Mittwoch den 14. Januar:
**Ensemble-Gastspiel des Stolper Stadt
 Theaters.**
 (Direction E. Hannemann.)
Novität! Novität!
Der Raub der Sabinerinnen.
 Schwan in 4 Akten von Franz und
 Paul von Schönthan.
 Alles Nähere die Zettel.
Die Direction E. Hannemann.

Reines Gänseschmalz
 à Pfd. 80 Pf., auch 20 Stand
Dannenbetten,
 sowie gute Bettfedern u. Dau
 nen hat billig abzugeben
Gustav Abraham.
F. W. Feige's Buchdruckerei

Beecker Krieger-Denkmal-Lotterie.
 Wir bringen hiedurch zur öffentlichen Kenntniß, daß zufolge der heute mit Herrn
A. Fuhse, Mülheim (Ruhr) getroffenen Vereinbarung die
Ziehung der Beecker Lotterie
bestimmt am 15. Januar 85 stattfindet.
 Eine Reduktion der Loose u. Gewinne ist ausgeschlossen.
Beeck am Rhein, den 18. Dezember 1884.
 Das Krieger-Denkmal-Komitee:
L. Brauer, W. Helster, H. Bellinghoven.
 Loose à 1 M. 11 Loose 10 M. (Post u. Porto 30 Pf.) sind noch zu haben beim
 General-Agent — (Haupttreffer 3000, 1000 Mk. etc.)
A. Fuhse, Mülheim (Ruhr) und deren Verkaufsstellen.

**Die Frau mit den
 Karfunkelsteinen**
 neuer Roman von E. Marlitt, beginnt im
 Januar in der „Gartenlaube“ zu erscheinen.
 Demselben folgen im Laufe des Jahres:
 Erdbeben Hochzeit. Von W. Heimburg.
 Sankt Michael. Roman von E. Werner. Der Edelweiskönig. Von
 L. Ganghofer. Nichts ist so fein gesponnen. Von Th. Fontane u. s. w.
 Populär-wissenschaftliche Beiträge von Johannes Scherr, R. Pette
 Josef, G. Schweinfurth, G. Vogt, Dr. L. Fährst, N. v. Gottschall u. s. w.
 Preis vierteljährlich M. 1. 60. durch alle Buchhandl. und Postämter.

Der
Stolper Wohnungs-Anzeiger
für 1885
 ist soeben erschienen und zum Preise von 2 Mark
 zu haben.
F. W. Feige's Buchdruckerei,

Empfehle mein Lager vorzüglichster
 französischer
Mühlensleine
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
 4 1/2' = 160 Thaler,
 4 2" = 150 Thaler,
 4' = 140 Thaler,
 3 1/2' = 120 Thaler.
 Für Güte und Brauchbarkeit wird
 garantiert.
F. H. Kollatz,
Cöslin.

Bütowerstraße No. 12 ist das von
 Frau Hauptmann von Hgwig-Jam
 rin 10 Jahre lang bewohnte Quartier
 von 6 bis 8 Stuben nebst Zubehö
 sofort anderweitig zu vermieten.

Stolper Arbeitsmarkt.
 6malige (zweizeilige) Aufnahme kostet
 50 Pf.)

2 Lehrlinge: Meibach, Musilus, Scham
 per sofort.
 1 tüchtigen Hofmeister, 1 Tagelöhner,
 die den 2. Mann stellen können,
 Dom. Augustfeld b. Zuckers z. Mar.
 2 Tischler auf Möbel u. 1 Lehrling
 verl. C. Bögel, Kl. Aulerstr. 20.
 40 Klaferschläger: Nehring-Seehof b.
 Lubben.

1 verh. Hofmeister, 1 verh. Deputat
 schmeier: Domlnium Niemiekle z.
 Marien 85.
 1 Schneidemüller: Gr. Runow
 Schneidemühle, sofort.
 1 Stellmacherehrling: H. Doherr, fogl.
 oder später.
 1 Gärtnerlehrling: Gungstgärtner De
 senz-Schorin b. Stowig z. 1. April.

Wohnungs-Anzeiger
für Stolp.
 (6malige (zweizeilige) Aufnahme kostet
 50 Pf.)

5 heizb. Z. n. Zub. für 300 M. zu
 verm., zu erf. Kl.-Aulerstr. 23, l.
 Mittelstr. 183, 1 Wohn. v. 4 heizb.
 St. n. Zub. zum 1. April z. verm.
 Bahnhofsstr. 40, 1 Wohn. von 2—
 St. n. Zub. z. 1. April.
 Antsstr. 24, 1 Part. Wohn. von 2
 Zimm. n. Zub.
 Antsstr. 24, 1 Hofwohn. z. 1. April.
 Mittelstr. 177, 1 möbl. Zimmer.
 Wasserstr. 3, 1 Wohn. v. 3 Z. n.
 Zub. f. 60 Thlr. fogl. od. 1. April.
 Langestr. 92, 2. Etage im Ganzen
 auch getheilt, zum 1. April.
 Hofplatzstr. 36, 1 Wohn. (part.) v.
 3 Z. n. Zub. z. 1. April.

Wasserstand der Stolpe
 an der Präsidentenbrücke:
 13 Januar. Wasserstand Meter 1,2.
 In Stolpmünde:
 31. Debr. Wasserstand im Hafen 4,3 Meter
 Wasserstand im Seegeat 4,00 Meter
 bei mittlerem Wasserstande.

Täglicher Kalender
 1885.

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	December
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5
6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6
7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8
9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9
10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10
11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11
12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
13	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13
14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14
15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15
16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16
17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17
18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18
19	19	19	19	19	19	19	19	19	19	19	19
20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20
21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21
22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22
23	23	23	23	23	23	23	23	23	23	23	23
24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24
25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25
26	26	26	26	26	26	26	26	26	26	26	26
27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27
28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28
29	29	29	29	29	29	29	29	29	29	29	29
30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30
31	31	31	31	31	31	31	31	31	31	31	31

Stolper Marktpreise
 vom 10. Januar 1884

Ware	Preis	Ware	Preis
Weizen, gut	100 R. 15 60	15 40	15 40
• mittel	•	15 40	15 20
• gering	•	15 20	15 —
Roggen, gut	•	15 50	13 30
• mittel	•	13 30	13 10
• gering	•	13 10	12 90
Gerste, gut	•	13 —	12 80
• mittel	•	12 80	12 60
• gering	•	12 60	12 40
Hafers, gut	•	13 50	13 30
• mittel	•	13 30	13 10
• gering	•	13 10	12 90
Erbsen, gelbe z. Kochen	•	15 60	15 —
Speldeböhen, weiße	•	60 —	59 50
Linzen	•	60 —	59 50
Kartoffeln	•	3 —	2 80
Richtstroh	•	3 70	3 20
Strammstroh	•	3 30	3 —
Heu	•	5 —	4 50
Rindfleisch v. d. Reule, 1 Kl.	•	1 —	— 90
• Bauchfleisch	•	— 90	— 80
Schweinefleisch	•	1 —	— 80
Kalbfielch	•	— 60	— 50
Lammfleisch	•	1 —	— 90
Speck, geräuch.	•	1 60	1 40
Ehutter	•	1 50	1 30
Eier	60 Stck	3 30	3 10

Gold- und Papiergeld
 vom 9. Januar.
 Ducaten p. St.
 Sovereigns 20,36 G.
 20-Frcs. Stüde 16,20 B.
 Franz. Bankn.
 Oesterr. Bankn. 165,60 bz.
 Russ. Note 100 R. 212,70 bz.
Zinsfuß der Reichsbank.
 Wechsel 4% für Lombard 5%